

Deutsche Kolonien

Ausgabe 2021/2022



Abenteuer Kolonien sammeln



Zanzibar – die Rolle des Deutschen Reichs und anderer Kolonialmächte

Deutsche Feldpost und der Boxeraufstand

Karolinen und Marianen: Seltenes für Kolonialsammler



Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e.K.

Lieber Sammlerfreund,



Deutsche Kolonien waren das Sammelgebiet, mit dem ich meine philatelistische Laufbahn 1984 begonnen habe und auch heute noch schaue ich mir alle Einlieferungen mit Deutschen Kolonien selber an. In jeder Auktion finden Sie über 1000 Lose Deutsche Kolonien und Auslandspostämter – den Katalog gibt es gratis.

Bitte rufen Sie mich an, wenn der Verkauf Ihrer Sammlung ansteht.

Ihr



Kiautschou 26B *

Los 6853 der 134. Auktion

Das erste versteigerte Stück.

Ausruf 10.000 € **Zuschlag 22.000 €**
(zzgl. Aufgeld)

In jeder Auktion über 1000 Lose Deutsche Kolonien – Katalog gratis.
Alle Einzellöse und Atteste unter: www.reinhardfischerauktionen.de

Einlieferungen laufend gesucht!

Joachimstraße 7 | 53113 Bonn
Telefon: 0 228/263 130 | Fax: 0 228/213 381

<http://www.reinhardfischerauktionen.de>
E-Mail: reinhardfischer@briefmarkenauktion.net

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Präsentation von bedeutenden Kollektionen hat die Sammelbereiche „Deutsche Kolonien, Schutzgebiete und Auslandspostämter“ in der Gegenwart wiederholt in den Blickpunkt gerückt.

Mit dieser neuen Sonderpublikation wollen wir einige der vielen Aspekte aufgreifen und erläutern, die aus zeitgeschichtlichen wie posthistorischen Perspektiven von Bedeutung sind.

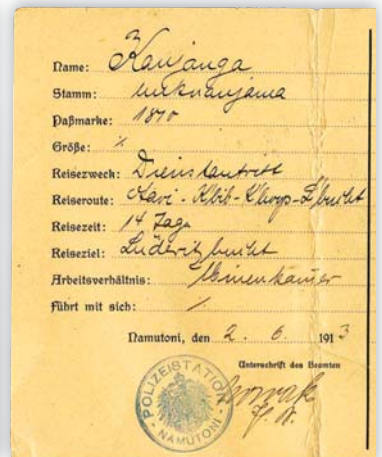
So manche Fehleinschätzung gilt es vorab zu korrigieren. Viele übersehen, dass dieser umfassende Bereich, der sich in der Deutschland-Philatelie bestens dokumentieren lässt, keineswegs „von vorgestern“ ist, ebensowenig wie es Sammler sind, die sich darauf spezialisieren.

Einstige Beziehungen, Verbindungen und Konflikte zwischen Deutschen und anderen Nationen wirken in vielfacher Weise bis heute nach; typische Produkte, Früchte, Rohstoffe sind heute zu festen Bestandteilen unseres Alltags geworden. Die Kolonialzeit stellt also im erweiterten Verständnis kein abgeschlossenes Kapitel dar, sondern zeigt in vielfacher Hinsicht Folgen in späteren Perioden, die uns auch noch in Zukunft beschäftigen werden ...



Michael Burzan.

Ein anderer verbreiteter Irrtum meint, das Sammeln von Briefmarken und Belegen aus Kolonialzeiten sei eine teure Sache und dass dazu für „Normalsammler“ schwer verständliche oder unbezahlbare Raritäten gehörten, um sich sinnvoll damit zu befassen. Das ist keineswegs der Fall. Schon mit geringem Aufwand lassen sich aus jedem einstigen Gebiet der Kolonialphilatelie einige Werte finden, die einen guten



Ovambo-Reisepass für einen einheimischen Minenarbeiter, ausgestellt am 2. Juni 1913 mit Dienstsiegel „Kaiserliches Bezirksamt Lüderitzbucht“, „POLIZEISTATION NAMUTONI“ und Impfstempel (Felzmann).

Eindruck vermitteln. Auch echt gelaufene Belege und zeitgenössische Ansichtskarten zur Illustration verschiedener Motive gibt es im günstigen Preisbereich.

Allein schon das Auffinden der ehemaligen Gebiete unter kolonialer Verwaltung des Kai-

serreichs, weit über den Globus verteilt, ist eine abenteuerliche Reise in die Vergangenheit von heute selbstständigen Staaten und Weltregionen. Mithilfe von Kartendarstellungen und Google Earth können

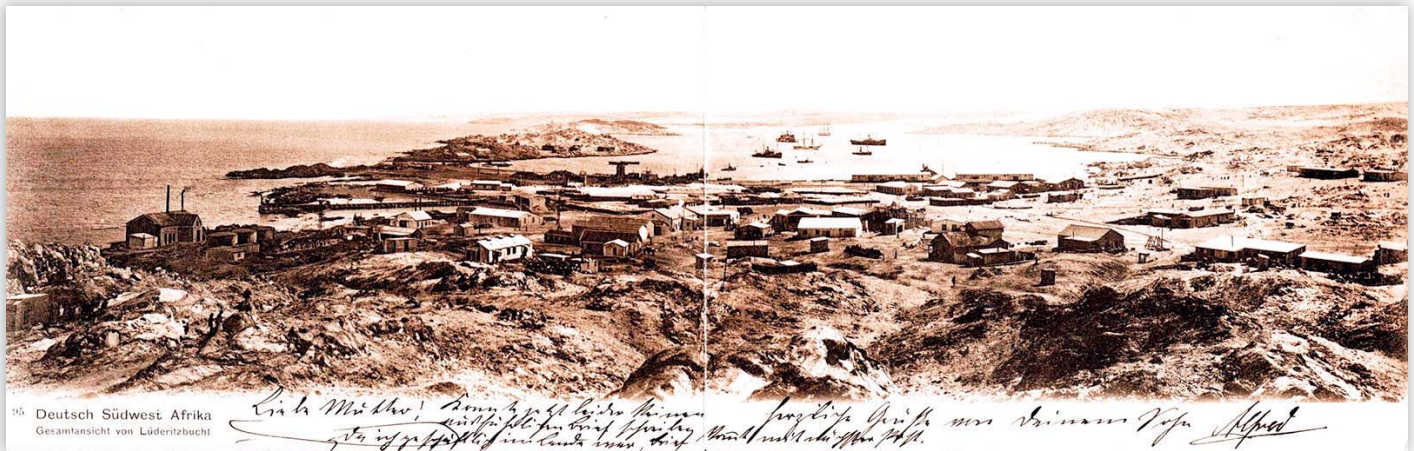
Fortsetzung auf Seite 4 ►►

Inhaltsverzeichnis

Das deutsche Postamt Zanzibar	Seite 6
Boxer-Aufstand und Feldpost	Seite 11
Ferne Inselkäufe	Seite 13
Flaggenwechsel ...	Seite 16
Von bleibendem Wert	Seite 18
Außergewöhnliches	Seite 19
Tipps und Risiken	Seite 20
Erfolge & Entdeckungen	Seite 21
Chancen nicht nur in der Philatelie	Seite 21
Robert Zöbischs Nachlass	Seite 22
Kolonialbelege	Seite 22



1902: Eröffnung der wichtigen Eisenbahnstrecke vom Hafen Swakopmund zur Hauptstadt Windhoek des damaligen Schutzgebiets Deutsch-Südwestafrika (provisorische Feldpost-AK, Bühler).



Ansichtskarte von Lüderitzbucht vom Januar 1905 zur Zeit des Hereroaufstands an die Mutter nach Mülheim (Bühler).

wir zum Beispiel feststellen, was aus einstigen deutschen Ansiedlungen geworden ist und wie es dort heute aussieht. Mit wachsender Erfahrung können Fortgeschrittene den Ausbau ihrer Kollektionen dem gewünschten Budget durch Wahl von Schwerpunkten anpassen.

Globalisierung

Nationen wie Portugal, Spanien, England, die Niederlande oder Frankreich waren dem lange politisch zersplitterten Deutschland in der Bedeutung als Kolonialmächte beim Wettlauf um Einfluss und die Erschließung von Weltmärkten weit voraus.

Frühe Versuche seit dem 17. Jahrhundert, in anderen Erdteilen deutsche Vertretungen zu gründen, waren von wenig Erfolg und geringer Bedeutung. Erst im 19. Jahrhundert verstärkte sich mit dem Streben nach einem deutschen Nationalstaat der Wunsch, eigene Interessen und Ideale auch in außereuropäischen Regionen zu vertreten.

Ideale und Handelsinteressen

In diesem Ideenkreis entstanden 1848 in Frankfurt am Main, Leipzig und Dresden Kolonialvereine, denen sich weitere in Darmstadt, Wiesbaden, Hanau, Hamburg, Karlsruhe

und Stuttgart anschlossen, wie Johanna Elisabeth Becker in ihrer lesenswerten Magisterarbeit berichtet: „Sie erwarben vor allem in Zentral- und Südamerika Land zu Kolonisationszwecken. So gelang es zum Beispiel dem ‚Hamburger Kolonisationsverein‘ 1849 die deutschen Siedlungen in Brasilien erheblich auszuweiten und in der Provinz Santa Catharina die Siedlungskolonie ‚Dona Francesca‘ zu gründen, die bis 1868 circa 8000 Kolonisten aufnahm.“

Etwa zur gleichen Zeit begannen hanseatische Kaufleute Handelsniederlassungen in Afrika zu errichten. („Die Gründung des Deutschen Kolo-

nialinstituts in Hamburg“, 2005).

Doch erst nach der deutschen Reichsgründung von 1871 nahmen die politischen Planungen konkretere Formen an. Nachdem Bismarck 1881 eine deutliche Wahlniederlage erlebt hatte, wandelte er seine Meinung zugunsten eigener Einflussgebiete des Deutschen Reichs im Ausland.

Zanzibar bis Shanghai

Welch vielgestaltige Aspekte der Kolonialismus in der Postgeschichte sowohl philatelistisch als auch historisch zu bieten hat, zeigt die im Jahr 1928 gegründete Arbeitsgemeinschaft der Sammler deut-

scher Kolonialpostwertzeichen (www.ag-deutsche-kolonien.de). In diesem Heft befassen sich ihre Experten vor allem mit der Insel Zanzibar und den Rollen, die Deutschland und andere Kolonialmächte dort spielten.

Wir wünschen Ihnen interessante Anregungen und Erkenntnisse mit dieser Sonderausgabe, um den Blick weit über nationale Grenzen hinaus zu erweitern.

Michael Burzan



1884 wurde Deutsch-Südwestafrika mit Bismarcks Unterstützung zum ersten Schutzgebiet des Reiches (Grußkarte von Lüderitzbucht 21. März 1897 über Cape Town nach Oppeln, Klüttermann).

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung des PHILAPRESS Verlags.

Redaktion: Stefan Liebig (verantwortlich), Michael Burzan, Carsten Brekenfeld, Harald Kuhl, Harald Krieg

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Tanja Röttger, Monika Schmid, Claudia Liebau

Produktion: Blueprint Werbeagentur e.K., Hauptstr. 51, 37083 Göttingen

Druck: Dierichs Druck + Medien GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

© 2021, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Wiesenstraße 1, 37073 Göttingen



SCHLEGEL

Berliner Auktionshaus für Philatelie

Die ganze Vielfalt der Kolonial-Philatelie finden Sie bei uns



Mi.Nr. 9S (*)
30.000,- *



Mi.Nr. 12K *
48.000,- *



Mi.Nr. 12 **
28.800,- *



KISAKI
2.500,- *



Mi.Nr. 26B **
78.500,- *



Mi.Nr. 11 - 61
13.400,- *



Neu-Langenburg
14.750,- *



Mi.Nr. 38I Ab
36.000,- *

Herr Schlegel steht Ihnen gerne persönlich sowohl
für den Aufbau, als auch der Veräußerung
Ihrer Sammlung beratend zur Seite.

Tel.: 030 / 88709962

mail@auktionshaus-schlegel.de

www.auktionshaus-schlegel.de

(* Zuschlag in unserem Auktionshaus
inkl. Aufgeld, ohne MwSt.)

Die richtige Adresse für Ihre Briefmarken und Münzen

Einlieferungen

Bar-Ankauf

Hohe Vorschüsse

SCHLEGEL

Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH
Kurfürstendamm 200 10719 Berlin mail@auktionshaus-schlegel.de
Tel.: +49 (0)30 887099-62 Fax: -63 www.auktionshaus-schlegel.de

Deutschlandweite
Hausbesuche

Kostenlose Schätzungen

Das deutsche Postamt Zanzibar

Es hatte nur elf Monate Bestand, aber die Marken und Belege bringen Exotik pur in die deutsche Postgeschichte.

Zanzibar (persisch رابگنز: Zangi-bar; „Küste der Schwarzen“) ist eine Insel vor der Küste des heutigen Tansanias im Indischen Ozean. Sie stand ab dem 8. Jahrhundert nach Christus unter dem Einfluss arabischer Händler. 1499 besuchte der Seefahrer und Entdecker Vasco da Gama auf seinem Weg nach Indien als erster Europäer die Insel, worauf sie dann kurze Zeit später unter portugiesische Kontrolle kam. Seit 1698 stand Zanzibar unter Kontrolle des Sultans von Oman, der sogar 1832 seinen Hof permanent dorthin verlegte. Es war ein wichtiger Handelsplatz für Sklaven, Elfenbein und Gewürze sowie kontrollierte große Teile der ostafrikanischen Küste.

Zanzibar wurde ein immer wichtigerer zentraler Anlaufpunkt in Ostafrika, was sich auch darin zeigte, dass beispielsweise die USA dort schon 1837 ein Konsulat eröffneten. 1841 folgten die Briten



Abb. 1: Indischer 4 1/2-Anna-Ganzsachenumschlag, der am 1. Juni 1882 mit dem Stempel British P.O. Zanzibar entwertet wurde. Absender war Seekadett E. von Möller von der S.M.S. Hertha, die dem Sultan von Zanzibar einen Besuch abstattete (alle Abbildungen aus der Sammlung Harald Krieg).

und 1844 die Franzosen. Auch Deutschland hatte starke Interessen in dem Gebiet, so schloss die Hansestadt Hamburg 1859 einen Handelsvertrag und setzte einen hanseatischen Konsul ein. Postalisch war Zanzibar aber lange Zeit schlecht erschlossen. Post musste über Aden, Bombay oder die Seychellen laufen, wo sich die nächstgelegenen Postämter befanden. Der Transport zwischen diesen Postämtern und Zanzibar erfolgte durch private Firmen, sogenannte Forwarder. Um vor allem die eigenen Handelsinteressen zu unterstützen, eröffneten Großbritannien anno 1875 dort ein

britisch-indisches Postamt und Frankreich anno 1889 ein französisches Auslandspostamt.

Diese Ämter verwendeten die zu dieser Zeit im Umlauf befindlichen Wertzeichen Indiens beziehungsweise Frankreichs. Die Deutschen, die sich auf Zanzibar oder in der Umgebung befanden, mussten sich dieser fremden Postanstalten bedienen, wie die Abbildungen 1 und 2 exemplarisch zeigen.

Deutsche fordern eigene Posteinrichtung

Die deutschen Handelshäuser forderten zu ihrer Unterstützung ebenfalls eine deutsche Dampfschiffverbindung nach Ostafrika und ein deutsches Postamt, da sie fürchteten von den britischen und französischen Einrichtungen benachteiligt zu werden.

Der Reichstag bewilligte das schließlich und so wurde Zanzibar am 27. August 1890 vom ersten deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ angelassen. An Bord befanden sich auch Postsekretär Steinhagen und die Ausrüstung für ein deutsches Postamt in Zanzibar, welches er am 31. August 1890 in den Räumlichkeiten

des deutschen Konsulates eröffnete.

Die Postagentur Zanzibar erhielt einen Kreisobersegmentstempel mit der Inschrift „ZANZIBAR KAISERL. DEUTSCHE POSTAGENTUR“ (Abb. 3), der in den ersten Tagen blau abgeschlagen wurde. Die Stempelfarbe veränderte sich dann zu einem Bläulich-grau und nach dem 16. September wurde nur noch schwarze Farbe verwendet.

Die Briefmarken

Als Markenausstattung erhielt Zanzibar die auch im Reichsgebiet im Umlauf befindlichen Werte der Krone- & Adler-Serie zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig (MiNr. 46–48, 50), dazu die Innendienstmarke zu

Sadaani 1. Febr. 1890.
J. M. H. Schwalbe.



Abb. 2a, b: Französische 10-Centime-Ganzsachenpostkarte, geschrieben am 1. Februar 1890 in Sadaani auf dem ostafrikanischen Festland von einem Besatzungsmitglied der S.M.S. Schwalbe. Sie wurde am 3. Februar beim französischen Auslandspostamt Zanzibar entwertet.



Abb. 3: Stempel „ZANZIBAR KAISERL. DEUTSCHE POSTAGENTUR“.

2 Mark (MiNr. 37) und die Ganzsachenpostkarten zu 5 und zu 10 Pfennig sowie auch Antwortkarten zu 10/10 Pfennig. Die Werte zu 3 und 25 Pfennig wurden nie aus dem Deutschen Reich nach Zanzibar geliefert.

Diese beiden Wertstufen wurden mit den Restbeständen an Briefmarken des deutschen Auslandspostamtes Lamu nach dessen Schließung am 31. März 1891 nach Zanzibar abgeführt und dann auch dort verwendet. Dazu wurden

diese Werte auch von Philatelisten auf vorfrankierten Briefen und Ganzsachen nach Zanzibar geschickt und dort gestempelt.

Tarife und Versandarten

In Zanzibar galten die deutschen Auslandstarife, auch für Post ins Deutsche Reich. Inlandspost in Zanzibar existierte kaum; da es keine Zustellung

gab, erübrigte sich diese. Bevor man eine Nachricht zum Postamt brachte, konnte man sie auch gleich zum Empfänger bringen (lassen). Neben gewöhnlicher Post konnten auch Einschreiben verschickt werden. Nachnahmen, Postanweisungen oder Eilsendungen wurden nicht angeboten. Ein Paketdienst wurde wohl in den letzten Monaten angeboten, es sind aber keine Paketkarten bekannt, lediglich einige wenige frankierte Paketkartenausschnitte sind erhalten.

Einschreiben

Mit der Erstausrüstung erhielt Zanzibar auch 1000 Einschreibezettel, die bis Ende Februar 1891 ausreichen. Abbildung 5 zeigt einen Einschreibebrief nach Budapest/Ungarn vom 27. Februar 1891, dem letzten bekannten Ver-

wendungstag des regulären Einschreibezettels.

Nach Aufbrauch der bei Eröffnung aus Deutschland gelieferten Einschreibezettel behielt man sich bis zur Schließung der Postanstalt durch handschriftlich mit roter und schwarzer Tinte lokal hergestellter provisorischer Zettel. Abbildung 6 zeigt einen Einschreibebrief nach Wiesbaden vom 6. März 1891, dem ersten bekannten Verwendungstag der provisorischen Einschreibezettel.

Markenmangel

Anfang Juli 1891 gingen die am häufigsten gebrauchten Wertstufen zu 10 und 20 Pfennig aus. Man behielt sich, bis eine Ersatzlieferung eintraf, indem man die sonst kaum benötigten Wertstufen zu 3 und 5

Fortsetzung auf Seite 10 ►►



Abb. 4a – 4g: In Zanzibar verwendete Marken der Krone-&-Adler-Serie zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennig, sowie der Inlanddienstmarke zu 2 Mark (MiNr. VZ 45a, VZ 46a, VZ 47a, VZ 48a, VZ 49a, VZ 50a und VZ 37d).

ANZEIGE

HADERSBECK AUKTIONEN

Philatelie & Numismatik



Jährlich 2 Auktionen Frühjahr/Herbst

Bei uns ist Ihre Kolonialsammlung in besten Händen.
Wir erzielen Spitzenpreise!



Kiautschou kompletter Bogen Mi. 37 II A, KW 11.000,-

Ausruf: 2.400 Euro

Zuschlag: 4.250 Euro*
*ohne Aufgeld

Katalog auf Anfrage!

HADERSBECK - AUKTIONEN

Briefmarkenversteigerungen und -handels GmbH

Wolfener Str. 32-34 Haus L · 12681 Berlin

Telefon: (030) 29 49 13 90 · Fax: (030) 29 49 13 91

info@hadersbeck-auktionen.com www.hadersbeck-auktionen.com



S A M M L U N G

25.-28. Mai 2023 - Sonderauktion anlässlich der IBRA 2023 in Essen

Deutsche Kolonien und Auslandspostämter

Jetzt Termin vormerken!



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG
Hasengartenstr. 25 · 65189 Wiesbaden · +49 - (0)611 - 34 14 9-0 · www.heinrich-koehler.de



Kiautschou

1900, 2. Tsingtau-Ausgabe 5 Pf. auf 10 Pf. im senkrechten Zusammendruck auf portogerechtem Einschreibe-Brief mit Zufrankatur von Tsingtau nach Shanghai



Deutsche Post in China

1900, Handstempel Germania 50 Pfg. mit kopfstehendem Aufdruck mit Zufrankatur auf Einschreibe-Brief nach Leipzig



Abb. 5: Einschreibebrief (bis 15 g) zum Auslandstarif von 40 Pfennig (20 + 20 Pfennig Einschreibgebühr) nach Budapest/Ungarn. R-Zettel Nr. 944, letzter bekannter Verwendungstag des regulären R-Zettels. Absender ist das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Zanzibar; rückseitig mit Papiersiegel des Konsulats verschlossen. Zanzibar KDPA 27. Februar 1891, Transit-St. Brindisi 20. März 1891; rückseitig Ankunftsstempel Budapest 22. März 1891.

Pfennig in Mehrfachfrankaturen verwendete. So trägt der in Abbildung 4 gezeigte Viererblock des 3-Pfennig-Wertes mit dem 9. Juli ein Datum, das ihn der Periode des Markenmangels zuordnen lässt. Der Brief aus Abbildung 7 vom 6. Juli nach London zeigt eine Mehrfachfrankatur des 5-Pfennig-Wertes. Dieser Brief ist zudem ein Vorläufer aus Deutsch-Ostafrika, der Anfang Juli in Saa-

dani geschrieben wurde, wo aber erst am 5. Mai 1892 eine Postagentur eröffnet wurde.

Nachporto

Neben dem Entwertungsstempel erhielt Zanzibar auch einen Nachporto-Stempel für unter- oder unfrankierte Post. Es handelte sich dabei um den auch im Reichsgebiet und bei den anderen Auslands- und Kolonialpostämtern verwendeten



Abb. 6: Einschreibebrief der dritten Gewichtsstufe (31 – 45 g) zum Auslandstarif von 80 Pfennig (3 x 20 + 20 Pfennig Einschreibgebühr) mit provisorischem R-Zettel Nr. 31. Von Zanzibar KDPA 6. März 1891 nach Wiesbaden; rückseitig Ankunftsstempel Wiesbaden 25. März 1891. Erster bekannter Verwendungstag des provisorischen R-Zettels.



Abb. 7: Brief der ersten Gewichtsstufe (bis 15 g) zum Auslandstarif von Zanzibar KDPA 6. Juli 1891 nach London/England. Ankunftsstempel London EC 3. August 1891. In der ersten Julihälfte gingen die Marken zu 10 und 20 Pfennig aus, stattdessen wurden kurzfristig Mehrfachfrankaturen der 3- und 5-Pfennig-Werte verwendet.

ten Normstempel mit einem großen „T“ (für französisch „Taxe“) im achteckigen Rahmen. Dieser Stempel kam allerdings kaum zur Verwendung, da Post meistens persönlich eingeliefert wurde oder der Absender in der kleinen deutschen Gemeinde bekannt war und man direkt bei ihm nachkassierte. Der in Abbildung 8 gezeigte Brief ist der einzig registrierte Beleg mit diesem Stempel aus Zanzibar.

Schließung des Postamtes Zanzibar

Das Postamt Zanzibar wurde in Folge des zwischen Großbritannien und Deutschem Reich vereinbarten Helgoland-Zanzibar-Vertrages am 31. Juli 1891 geschlossen. Es bestand also nur elf Monate und einen Tag. Die philatelistischen Belege und Marken des Postamtes Zanzibar bringen aber Exotik in die deutsche Postgeschichte.

Harald Krieg, Neuss



Abb. 8: Unfrankierter Brief vom 4. Dezember 1890 nach Leipzig (Ankunftsstempel 24.12.90). Nachportovermerk mit achteckigem T(ax)-Stempel und doppeltes Fehlporto von 40 Pfennig mit Blaustift vermerkt.

ArGe Kolonialpostwertzeichen

Die Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen e.V., gegründet 1928, ist die älteste Arbeitsgemeinschaft im BDPH. Informationen zu den Sammelgebieten, den Veröffentlichungen und Termine findet man auf www.kolonialmarken.de.

Fragen zur ArGe bitte an: Tilmann Nössig, Koppenstraße 16, 10243 Berlin, E-Mail: Geschaeftsfuehrer@kolonialmarken.de.

Boxer-Aufstand und Feldpost

Belege und Zeitgeschichte 1900/1901.

Die Entsendung erheblicher Truppenteile des deutschen Militärs und seiner Verbündeten nach Ostasien machte zu Beginn des 20. Jahrhunderts tausende Soldaten mit der fremden Kultur bekannt.

Damals erreichte die gewaltsame Konfrontation von Europäern und Chinesen in den „Boxer-Aufständen“ von 1900/1901 einen neuen Höhepunkt. Die vom Westen „Boxer“ genannten Anhänger des chinesischen Geheimbundes für Kampfkunst, Gerechtigkeit und Harmonie vertraten traditionellen Glauben und Kultur des brüchig gewordenen Kaiserreichs gegen Missionierung und Kolonialismus. „Zunächst ging diese Bewegung nur gegen zum Christentum konvertierte Chinesen vor. Mit dem immer größer werdenden Einfluss der Kolonialmächte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entwickelten die ‚Boxer‘ jedoch eine zunehmend fremdenfeindliche Stoßrichtung“, so Christian Preuß vom Deutschen Historischen Museum in Berlin.

Als die gewalttätigen Boxer mit Unterstützung von Teilen kaiserlich-chinesischer Truppen im Mai Bahnlinien attackierten und das Peking-Gesandtschaftsviertel bedrohten, insgeheim wohl gefördert von der mächtigen Kaiserinwitwe Cixi (1835 – 1908), begann am 10. Juni 1900 der erste Aufmarsch eines britisch geführten internationalen Expeditionskorps.

Nach dem Ultimatum der kaiserlichen Regierung an die europäischen Gesandten in Peking am 19. Juni, China innerhalb eines Tages zu verlassen, wurde die deutsche Marineinfanterie mobil gemacht und nach China beordert. Die Ermordung des deutschen Gesandten, Freiherr Clemens von Ketteler (1853 – 1900), am Folgetag in Peking auf dem Weg zu Verhandlungen im Außenministerium verschärfte die Lage. Letztlich kämpften im „Boxerkrieg“ acht alliierte Staaten gemeinsam: Die Königreiche Großbritannien und Italien,

Fortsetzung auf Seite 12 ►►



CAMPAGNE DE CHINE — Groupe International.

Internationale Delegation der Alliierten im Boxerkrieg vor dem deutschen Postamt in Tientsin (Delcampe).

SELLSCHOPP AUKTIONEN

Nicht nur bei Briefmarken sind wir eine erste Adresse ...



Deutsch-Neuguinea, 20 Mark 1895
Zuschlag: 41.000 €



Deutsch-Ostafrika, 15 Rupien 1916
Zuschlag: 4.200 €

... auch seltene Münzen der Deutschen Kolonien wurden auf unserer Auktion im Mai 2021 erfolgreich versteigert.

Wilhelm Sellschopp Auktionen GmbH
Neuer Wall 10 • 20354 Hamburg
+49 40 593 623 290 • info@sellschopp-auktionen.de
www.sellschopp-auktionen.de

Frankreich, das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn, Russland, Japan und die USA.

Feldpost und Philatelie

Die Anwesenheit von bis zu 20 000 Deutschen bildet mit den postalischen Berichten, Briefen und Grüßen bis heute einen unerschöpflich wirkenden Quell an Belegen. Oft wurden die Stücke per Feldpost und damit portofrei befördert. Michel erläutert, dass zu den regulären Poststellen im Boxer-Aufstand in Nordchina (Petschili) zehn Feldpoststationen hinzukamen. Vom 1. September 1900 bis zum 31. August 1901 bestand die Feldpostexpedition in Tientsin, gefolgt von Feldpoststationen in Yangtsun (No. 3), Tongku (No. 4), Tientsin (No. 5) und Peking

(No. 2). Weitere bis No. 10 existierten ab November 1900 und später, teils aber nur kurz.

Im Verlauf der Unruhen kamen die Reichspostwerte in China ohne besondere Kennzeichnungen oder Aufdrucke zur Verwendung, als „Petschili-Ausgaben“ separat klassifiziert und bewertet. Die genaue Prüfung kann sich lohnen. Ab September 1900 können solche Freimarken der Ausgabe „Krone/Adler“ (P V aa–ag) und der Serie „Germania / Repräsentative Darstellungen“ mit Inschrift „REICHSPOST“ (P V z–m) und Abstempelungen der deutschen Post in China vorkommen. Ab April 1901 finden sich Sorten von Kiautschou mit entsprechenden Entwertungen (P VI a–n). Berühmte Raritäten sind die Tientsin-Aushilfsmarken mit Handstempel-Aufdrucken „China“ auf den Germania-Freimarken mit Inschrift „REICHSPOST“ (Deutsche Post in China, MiNr. 8–14). Bis zu fünfstelligen Beträge verzeichnet das Spitzenstück der ausgegebenen Werte zu 50 Pfennig, dazu existieren einige nicht verausgabte Nominale als Musterstücke.



Legendäre Seltenheit:
50 Pfennig Germania mit
Handstempel (MiNr. 13 als
unikate Bogenecke, Zu-
schlag 50 000 Euro, Gärtner).

Gesammelte Geschichte

Möglichkeiten zum Sammlungseinstieg bieten Lots, Teilsammlungen und Kollektionen,



Feldpostbrief vom 13. Mai 1901 nach Frankfurt/M. mit holzgeschnitztem Adlerstempel „KAISERLICHE DEUTSCHE MARINEFELDBATTERIE“.



Kartenzeichnung der strategisch bedeutenden Verteidigungsanlagen Fort Taku auf Seidenpapier. Nationalflaggen zeigen die militärische Aufstellung. Fort Taku wurde während des Boxer-Aufstands von den alliierten westlichen und japanischen Streitkräften erobert; Karte gefunden am 17. Juni 1900 im Südfort (Christoph Gärtner).

die bereits von anderen angelegt wurden. Zuweilen lassen sich Biografien und Stationen von Boxerkriegsteilnehmern rekonstruieren.

Kriegsende 1901

Der Boxerkrieg zog sich hin, verlängert durch „Strafexpeditionen“ gegen vermutete Widerstandsnester. Zwar akzeptierte die geflüchtete Kaiserinwitwe Cixi die Bedingungen der Kolonialmächte am 10. Januar 1901, allerdings hatte Deutschland unter anderem eine persönliche formelle Entschuldigung für den Ketteler-Mord durch Prinz Chun verlangt, den Vater des letzten chinesischen Kaisers Puyi.

Wie das Portal deutsche-schutzgebiete.de berichtet, reiste der Prinz als Führer einer Sühnegesandtschaft am 20. Juli 1901 in Schanghai auf dem Dampfer ‚Bayern‘ ab, kam am 26. August in Basel an und

wurde am 4. September 1901 in feierlicher Weise von Kaiser Wilhelm II. im Grottenaal des Neuen Palais im Park Sanssouci von Potsdam empfangen. So kam es am 7. September 1901 zur finalen Unterzeichnung des sogenannten „Boxer-Protokolls“, am 16. Oktober durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben. Neben anderen Konditionen wie dem Verbot von Waffenimporten musste sich China zu Reparationszahlungen in Höhe von 70 Millionen Pfund Sterling, fast 1,4 Milliarden Goldmark, bis 1939 verpflichten.

Die Feldpoststationen in China beendeten ihre Einsätze am 31. August 1901. Doch auch nach der Rückkehr deutscher Truppen des Expeditionskorps im September und Oktober 1901 in die Heimat blieben mehrere tausend Mann als Besatzungsbrigade in China.

Michael Burzan



Kriegsbericht: Frühe Karte mit chinesischer Frankatur und Kiautschou-Vorläufer V3II ab 4.4.1900 von Zinaefu via Tsingtau ins Franziskanerkloster nach Enns/Österreich (Bühler).

Ferne Inselkäufe

Übernahme der Karolinen und Marianen von Spanien aus philatelistischer Sicht.

Briefmarken und Belege der ehemaligen deutschen Südsee-Kolonien der Karolinen und Marianen sind keine Massenware. Dies gilt vor allem für postalisch gelaufene Belege, da nur wenige Europäer auf den abgelegenen Inseln lebten. Doch wie kam es dazu, dass dort deutsche Postämter eröffnet wurden?

Kaiser Wilhelm II. war ausgangs des 19. Jahrhunderts daran interessiert, den deutschen Kolonialbesitz zu erweitern. Nachdem Spanien nach kriegesischen Auseinandersetzungen mit den USA die Philippinen und Guam im Westpazifik abtreten musste, sah er die Chance gekommen, weitere spanische Besitzungen in Mikronesien zu kaufen. Auch wenn die deutsche Marineleitung dem Kaiser nach einer 1898 unternommenen Erkundungsfahrt vom Inselkauf abriet, erwarb das Deutsche Reich auf sein Geheiß von Spanien mit Vertrag vom 12. Februar 1899 für rund 17 Millionen Goldmark die Inselgruppen der Karolinen und Marianen (ohne Guam).

Die Übernahme der Verwaltung bedurfte einiger Vorbereitung, waren die Inseln doch sehr abgelegen. Erst im Spätsommer 1899 schifften sich die Verwaltungsbeamten nach Deutsch-Neuguinea ein, um unter Leitung des dortigen Gouverneurs zur Einrichtung



Flaggenhissung auf Saipan.

deutscher Bezirksämter aufzubrechen.

Der kaiserliche Richter von Deutsch-Neuguinea, Dr. Heinrich Schnee, nannte diese Beamten später etwas despektierlich „Carolinonkels“, herrschten sie doch fast autokratisch und selbstherrlich über ein weit verstreutes Inselreich, das von Deutsch-Neuguinea aus kaum zu kontrollieren war. Es war mit Spanien vereinbart worden, dass auf drei großen Inseln, auf denen die Spanier Garnisonen unterhielten, nämlich Ponape, Yap und Saipan, feierliche Übergaben zelebriert werden sollten, um auch der Bevölkerung die Bedeutung dieser Veränderung nahezubringen.

Mit der Verwaltungsübernahme sollte die Eröffnung von Postämtern einhergehen, um die Neuerwerbungen postalisch an die Welt anzuschließen. Verwaltungsbeamte fuhren am 27. September mit dem Transportdampfer „Kudat“, be-



Verkündung der Übernahme mittels Grußkarte.

gleitet vom Kriegsschiff SMS „Jaguar“, über Jaluit (Marshall-Inseln) und Kusaie zunächst nach Ponape, wo die Schiffe am 11. Oktober eintrafen. Zwei Tage später übergab der spanische Gouverneur die Insel. Die spanische Flagge wurde eingeholt, die deutsche gehisst. Das deutsche und ein spanisches Kriegsschiff schossen Salut. Die feierliche Zeremonie wiederholte sich auf Yap am 3. und Saipan am 17. November.

Von deutscher Seite nahmen die Schiffsbesatzung, der Zivilgouverneur Rudolf von Bennigsen, die künftigen Bezirksamtswänner Albert Hahl, Arno Senfft und Georg Fritz, deren Verwaltungsbeamten und der Botaniker Georg Volkens an den Zeremonien teil. Der Transportdampfer „Kudat“, durch einen Taifun verspätet, kehrte als letzter am 26. November nach Deutsch-Neuguinea zurück. Für die folgenden Jahre waren die deutschen Bezirksamtswänner mit ihren kleinen Stäben fast die einzigen Deutschen vor Ort.

Mit der Verwaltungsübernahme ging auch die Eröffnung

von Postämtern auf den drei Inseln einher. Es waren kleine Postämter, deren Personal aber später von Sammlerpost überflutet wurde. In Ponape öffnete das Postamt am 12. Oktober, auf Yap am 6./7. und auf Saipan am 18. November 1899. So konnten die Schiffsbesatzungen und die Übernahmekommissionen ihre Post aufgeben und die Neuerwerbung Deutschlands in die Welt tragen.

Post aus den Tagen der Übernahme der Verwaltung von Spanien aus Ponape, Yap und Saipan ist schwer zu finden. Denn es bestand nur wenig Zeit, um Grüße in die Welt zu schicken. Bildpostkarten fehlten noch und so war es für viele Beteiligte nicht attraktiv, die Aufenthalte zu dokumentieren. Nur die „Carolinonkels“ waren aktiv darin, sich gegenseitig Souvenirkarten mit vielen Unterschriften zu schreiben und abzustempeln, um so für sich und Bekannte bleibende Erinnerungen einer bewegten Zeit zu schaffen.

Carsten Brekenfeld,
Verbandsprüfer BPP
für Karolinen,
Kamerun, Togo



Erste Postausstattung: seltene Krone-Adler-Ausgaben Deutsches Reich mit diagonalem Aufdruck „Karolinen“ bzw. „Marianen“.

DEUTSCHE KOLONIEN....

„Die aufständischen Stämme werden mit Strömen von Blut untergehen, ein Krieg in Afrika lässt sich nun mal nicht nach den Gesetzen der ‚Genfer Konvention‘ führen.“

General Lothar von Trotha, Kommandant im Krieg gegen die Herero Nama

Mit der Sammlung Deutsch-Südwestafrika aus dem Nachlass von Günter Hoffmann-Giesecke (1909-1979)



„USAKOS“, violetter Gummi-L1 mit Petschaftsstempel 30/11 04, auf Einschreibe-Brief



GRÜNDORN 26.8 14, auf 10 Pfg Kaiseryacht, Luxus-Briefstück



Erste FLUGPOST Deutsch * Südwestafrika Karibib Windhuk



...AKTUELL WIE EH UND JE!

„Einen derartigen Krieg wie Herr Trotha kann jeder Metzgerknecht führen.“
August Bebel, Sozialdemokratischer Abgeordneter im Berliner Reichstag

GROSSE HERBSTAUKTION MIT KOLONIEN-ANGEBOT 16. BIS 20. NOVEMBER 2021

SAALAUKTION MIT LIVEBIDDING!



25 Pfg Krone/Adler
im postfrischen
Zwischenstegpaar



KASSENSCHEIN, SOGENANNT „SEITZ-BANKNOTE“, EH I

WIR LIEBEN MARKENARTIKEL

Einlieferungen nehmen wir gerne jederzeit entgegen.
Hausbesuche unter Corona-konformen Bedingungen sind nach
Absprache möglich. Sprechen Sie uns an!

WWW.FELZMANN.DE



Kataloge
jetzt kostenlos
anfordern:

+49 (0)211-550 440
info@felzmann.de



Ulrich Felzmann



Necip Tokoğlu

Flaggenwechsel ...

Wirtschaftslobbyismus anno 1900.

Professor Dr. Georg Volkens – ein fast vergessener Geobotaniker. Als Reichskommissar war er Inhaber einer mit umfangreichen Machtbefugnissen ausgestatteten höchsten Amtsstelle. In unergründlichen Tiefen musealer Archive wäre dieses Leben wohl heute endgültig verschwunden, hätte er nicht selbst zwei Jahre vor seinem Tod seinen Nachruf niedergeschrieben. Dort wurden auch die Details seiner Reisen festgehalten, die deutlich werden lassen, dass Lobbyismus so alt ist wie unsere Gesellschaft.

Die hier abgebildete Karte bringt uns auf seine Spur. Von Sebnitz abgesandt erreichte sie über die Marshall-Inseln die Karolinen, wo sie ihren Empfänger weder in Yap im Westen, wo zunächst kein Ankunftsstempel abgeschlagen wurde, noch in Ponape im Osten erreichte, wohin sie ihm nachgesandt wurde und wo sie circa drei Monate blieb, bevor sie erneut nach Yap geschickt wurde. Von dort aus erfolgte die Rücksendung nach Berlin. Dort kam sie nach einer mehr als einjährigen Irrfahrt wohlbehalten an.

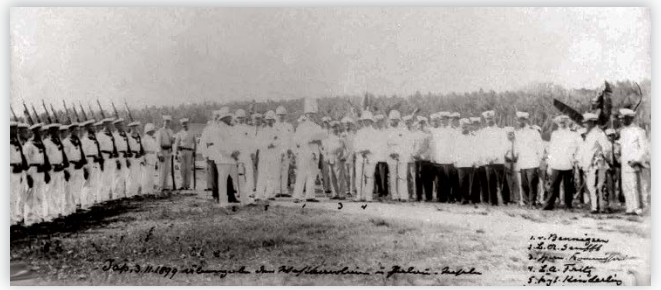
Der am 13. Juli 1855 in Berlin geborene Georg Volkens promovierte 1882 und wurde 1885 für seine Betätigung auf kolonialem Gebiet habilitiert.



Porträt aus dem Jahr 1905.

Vom Winter 1892 bis Juni 1894 war er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und des Reichs-Kolonialamtes an der Errichtung der wissenschaftlichen Station auf dem Kilimandscharo beteiligt. Das Geld für diese Reise wurde ihm unter der Auflage bewilligt, dass er auch ein Unternehmen verwirklichte, welches von der 1890 gegründeten Deutschen Kolonialabteilung zur Förderung wirtschaftlicher Zwecke und Erschließung neuer Absatzmärkte für die deutschen Unternehmen vorgegeben wurde. Zurück in der Heimat stellte er sein umfassendes Werk „Der Kilimandscharo“ vor. Dadurch wurden Kreise auf ihn aufmerksam, denen eine Förderung kolonialer Interessen sehr am Herzen lag.

Über die Marshall-Inseln gelangte diese besondere Karte auf die Karolinen (Quelle: H.-D. Friedrich).



Feierliche Flaggenübergabe auf Yap (Quelle drei Abbildungen: Wikipedia).

Volkens hielt daraufhin in zahlreichen Städten Vorträge. Auch hier fiel er auf, da er als Naturforscher mit seinen Berichten die Hoffnung stützte, man könne, ohne viel zu investieren, Reichtümer aus den Kolonien herausholen. Genau dies wurde von den Kolonialvereinen gesucht, die gute Leute für Propaganda brauchten. 1895 bekam Volkens, der vorher auf eigene Rechnung oder zeitlich begrenzt arbeitete, eine Lebensstellung. Als Kustos der neuen Botanischen Zentralstelle für die Kolonien war er verpflichtet, seine Dienste nur den Reichsangelegenheiten zu widmen.

Nachdem Spanien 1899 die Karolinen an das Deutsche Reich verkauft hatte, war es notwendig, deutsche Beamte dorthin zu schicken, um den Flaggenwechsel vorzunehmen und eine deutsche Verwaltung einzurichten. Volkens nahm im Juli 1899 als Reichskommissar teil, um im Inselgebiet die wirtschaftlichen Verhältnisse zu erkunden. Man charterte einen Dampfer, der über Makassar, Amboina, die Banda-Inseln und Friedrich-Wilhelmshafen in Neu-Guinea auf der Gazelle-Halbinsel ankam. Hier übernahm von Bennigsen, der Gouverneur Deutsch-Neu-Guineas, die weitere Leitung der Expedition.

Volkens gelangte am 7. Oktober nach Kussai, der östlichsten der Karolinen-Inseln, und vier Tage später nach Ponape (West-Karolinen), dem Hauptsitz der spanischen Verwaltung. Hier wurde erstmals der feierliche Flaggenwechsel vorgenommen, der sich genau

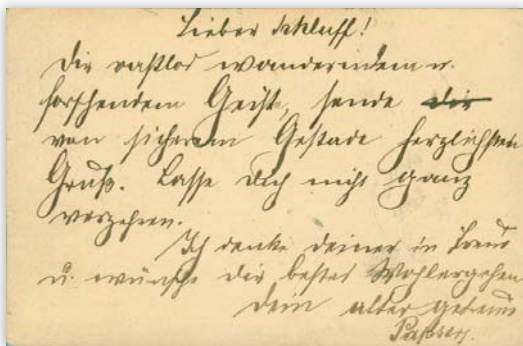
so am 3. November in Yap und am 17. November 1899 in Saipan wiederholte.

Die Übernahme der Karolinen und Marianen war offiziell und sichtbar vollzogen. Volkens reiste danach auch noch auf die Marianen-Inseln Tinian und Rota, bevor er nach Yap zurückkehrte und noch sieben Monate blieb.

Er konnte die Insel nicht verlassen, weil das Kriegsschiff, dass ihn abholen sollte, erst beim Erwerb von Samoa, dann beim Boxer-Aufstand in China gebraucht wurde. Er erforschte die kleine Insel während dieses unfreiwilligen Aufenthalts botanisch, zoologisch, ethnografisch, mineralogisch und meteorologisch. Er legte mehrere wertvolle Sammlungen an, hielt sich aber bereit, sofort abzureisen, wenn ein Schiff am Horizont auftauchte. Ihm selbst ist der Aufenthalt angenehm in Erinnerung geblieben, obwohl er in schweren Taifunen in Lebensgefahr geriet. Erst am 25. Juni 1900 hatte er die Gelegenheit, nach Deutschland zurückzukehren.



Lage der deutschen Kolonien im fernen Pazifik.



**Beleg einer
abenteuer-
lichen Zeit
(Quelle: H.-D.
Friedrich).**

Über seine Rückkehr nach Berlin war man offiziell nicht sehr erfreut. Man hatte ihn telegrafisch angewiesen, in eine andere Kolonie weiterzureisen, jedoch hatten ihn weder die Telegramme noch die Karte in dieser abenteuerlichen Zeit erreicht. Der Text der Karte lautet:

„Lieber Schluff!

Dir rastlos wanderndem u.(nd) forschendem [sic] Geiste, sende von sicherem Gestade herzlichsten Gruß. Lasse dich nicht ganz verzehren.

Ich denke deiner in Treue u.(nd) wünsche Dir bestes Wohlergehen. Dein alter, getreuer Papser(?)“

Über den Absender und die Bedeutung der Anrede kann bislang nur spekuliert werden.

Volgens blieb auf eigenen Wunsch ein Jahr zuhause. Seine große mineralogische Sammlung erwies sich für die Heimat als wirtschaftlich bedeutend. Aus ihr ergab sich, dass die Karolinen Reste eines im Meer versunkenen Landkomplexes sind, der sich weit

nach Westen erstreckte. Auf Vorträgen vor den in fast allen größeren Städten vorhandenen, auf Initiative von Geschäftsleuten und Industriellen gegründeten Kolonial-Gesellschaften berichtete Volgens über die Karolinen und Marianen. Er erzählte von Kokospalmen, Bananen, Zuckerrohr, Bataten, Betelpalmen, Tabak, Brotfruchtbaum, Bambus, Perlmutter, Steinnüssen und Kautschuk, aber auch von Kaffee, Kakao und Ananas. Dies weckte Begehrlichkeiten.

Handel und Schiffsverkehr auf den Karolinen lag hauptsächlich in Händen der Jaluit-Gesellschaft mit Stammsitz in Hamburg. Neben den Handelsartikeln wurde hauptsächlich Phosphat von der Deutschen Südseephosphat-AG auf Anaur ausgeführt. In der Heimat wurde Phosphor für Streichholz-

herstellung, Düngemittel und Waffenherstellung genutzt. Auf den Karolinen siedelten sich einige kleine deutsche Händlerstationen an. Ost- und Westkarolinen wurden getrennte Verwaltungsgebiete. Die Westkarolinen-Gesellschaft m.b.H. fungierte als Haupthandelsfirma für die Westkarolinen.

Die Karolinen wurden rasch an das Welttelegrafennetz und die Postschifflinie des Norddeutschen Lloyd angeschlossen, um den Kontakt zur Heimat zu halten. Der Lobbyismus hatte sich gelohnt, jedoch profitierten deutsche Unternehmer nicht sehr lange davon, da Japan die Kolonie bereits zu Beginn des Ersten Weltkrieges okkupierte.

Susann Tampe,
Hans-Dieter Friedrich,
www.ganzsachenphilatelie.de

ANZEIGE



AUKTIONSHAUS KLÜTTERMANN GMBH

Industriestraße 180, 50999 Köln - briefmarken@kluetti.de
Telefon +49 221 169 163 97 - Fax +49 221 169 163 99

Philatelie + Numismatik - 3 Auktionen jährlich - Beratung + Besichtigung nach Termin



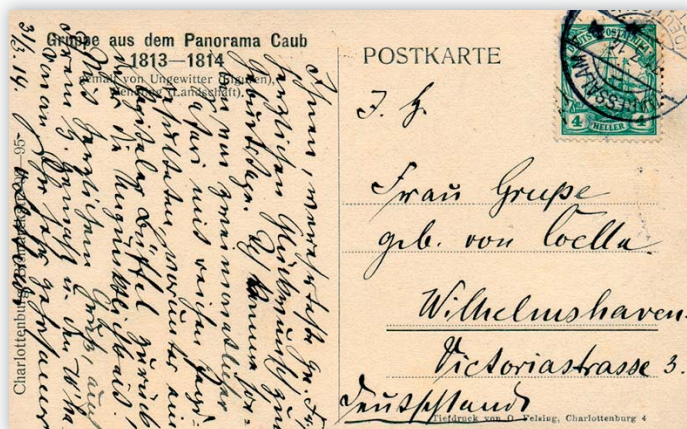
Wir sind jederzeit mit Begeisterung, viel Erfahrung sowie Fachkenntnis für Sie da
Online-Katalog auf www.kluetti.de - Print-Katalog auf Anfrage kostenfrei

Von bleibendem Wert

Kollektionen und Publikationen bei Schlegel.

Das Berliner Auktionshaus Schlegel hat seit seiner ersten Auktion im November 2007 eine Reihe bedeutender Kollektionen und herausragender Exemplare der deutschen Auslandspostämter und Kolonien versteigert. Mehrere Sonderkataloge bewahren eine bleibende Erinnerung und sind als Fachliteratur in die philatelistische Forschung eingegangen.

Ein erstmalig angebotenes Unikat, das in der 1. Schlegel-Auktion 2007 für Aufsehen sorgte, war die Präsentations-Serie mit Aufdrucken vom Tientsin-Handstempel „China“. Hochgestellte Persönlichkeiten, die Beziehungen zum deutschen Kaiserreich in China hatten, erhielten um den Beginn des 20. Jahrhunderts Präsente in Form reich illustrierter Bücher zu diesem Thema. Diese vielfach aufwendig gestalteten Folianten wurden teilweise zusätzlich mit Briefmarken ausgeschmückt. Es handelte sich dabei um Marken der Germania-Reichspost mit diagonalen Handstempel-Aufdrucken „China“. Vorgenommen wurden sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem im Berliner Reichspostmuseum archivier-



Einzig bekannte eigenhändig geschriebene Karte vom Kommandanten der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika aus Dar-essalam am 31. März 1914 nach Wilhelmshaven (9800 Euro).

ten Handstempel, auf den Werten von 3 bis 80 Pfennig sowie auf der 40 Pfennig, die amtlich nicht ausgegeben wurde (MiNr. II).

Die acht Werte aus der Versteigerung befinden sich noch auf einer Seite aus dem Band „China – Ein Denkmal den Streitern und der Weltpolitik“ von Prof. Josef Kürschner. Das Belegstück, das 26 900 Euro erzielte, stammte aus dem Besitz von Oberlandesgerichtsrat Gerhard von Buchka (1851 – 1935). Er war von 1893 bis 1898 Mitglied des Reichstages und Kolonialdirektor bis zum 6. Juni 1900.

Kollektion „Usambara“

Unvergessen ist der Schlegel-Sonderkatalog „Usambara“ zur Postgeschichte von Deutsch-Ostafrika in der dritten Schlegel-

Rare Serie mit China-Handstempel aus einem literarischen Band für rund 27 000 Euro.

**Postgeschichte
Deutsch-Ostafrika:
Der Schlegel-
Sonderkatalog
„Usambara“ ist
online verfügbar.**



Resultat von 40 000 Euro im Dezember 2012 die Sonderauktion „Kilimandscharo“: ein Brief aus „APIA“ mit Eckrandstück der W.-E.-Agar-Privatpost, SAMOA EXPRESS POST 1 Shilling gelb, verschickt über „SYDNEY 10.9.1880“ mit 8 Pence und 1 Penny von New South Wales als Weiterfrankatur nach Cassel, mit Ankunftsstempel dokumentiert am 26. Oktober 1880 (Provenienz: Jack R. Hughes). Nur sehr wenige Exemplare dieser Art sind bekannt.

Einige dieser Sonderkataloge sind auf www.auktionshaus-schlegel.de noch einsehbar. Für Sammler der Kolonialgeschichte besonders interessant auch die Bände mit Kollektionen der „Kaiserlich Deutschen Marine-Schiffspost“ von Jürgen Kessing in Handbuchform (7. Auktion, Oktober 2010) sowie mit Schwerpunkt Ostasien von Dr. Frings und Werner Lechnitz (10. Auktion, Februar 2012).

Andreas Schlegel schätzt sein Archiv: „Auf diese Weise wurden neben farbig illustrierten Sonderkatalogen mit ausgiebigen Beschreibungen der zeitgeschichtlichen Hintergründe wunderschöne neue Literaturwerke erschaffen, welche nicht nur der leidenschaftliche Kolonialsammler mit Freuden in seine philatelistische Bibliothek einreihen wird.“

Auch für die Zukunft plant das Haus Schlegel, Sonderbände zu bedeutenden Sammlungen der Kolonien und Auslandspost zu erstellen, um das philatelistische Lebenswerk eines Sammlers zu würdigen.

Michael Burzan





Ein besonderer
gelaufener Beleg
zur Blumenau-
Kolonie.

Außergewöhnliches

Post aus „unbekannter Deutscher Kolonie“.

Kamerun, Samoa oder Togo – für den Kolonial-Sammler klangvolle Namen Deutscher Kolonien und philatelistisch in großer Vielfalt zu belegen.

Tatsächlich beginnt die deutsche Kolonial-Geschichte nicht erst in den 1880er-Jahren, sondern rund 350 Jahre zuvor. Die Familie der Welser, mit sagenhaftem Reichtum ausgestattet und größter Kreditgeber des damaligen Kaisers Karl V., schloss mit dem Kaiser einen Vertrag zur Kolonialisierung eines Gebietes im Norden von Südamerika ab. Das Land lag im Bereich des heutigen Venezuelas – der heutige Ländername resultiert aus der Bezeichnung „Klein-Venedig“, die die Welser ihrer neuen Kolonie gaben.

Von 1529 bis 1546 bemühten sich verschiedene von der Augsburger Handelsfirma beauftragte deutsche Gouverneure und ihre Truppen um die Kolonisierung, die jedoch letztlich scheiterte und darin endete, dass Kaiser Karl V. die Welser-Kolonie unter spanische Verwaltung stellte. Als Hauptmann der Welser-Truppe nahm auch der adelige Philipp von Hutten (1505 – 1546) an der gewaltsamen Besetzung teil.

Durch einen Glücksfall ist der größte Teil seiner Korrespondenz von Südamerika und

aus der deutschen Heimat erhalten geblieben und befindet sich heute wieder in Familienbesitz der von Hutten. Diese sind die frühesten postgeschichtlichen Zeitzeugen der deutschen Kolonialisierung.

Keine Belege hingegen sind von der frühesten deutschen Besetzung in Afrika bekannt. Die „Brandenburgisch-Afrikanische Compagnie“ gründete 1683 auf dem Gebiet des heutigen Ghanas an der Küste die Festung Groß Friedrichsburg, über die bis zur Aufgabe 1717 insbesondere ein reger Sklavenhandel betrieben wurde.

„Blumenau-Colonie“

Im Jahre 1850 gründeten Deutsche Einwanderer unter Leitung des aus Braunschweig stammenden Apothekers Hermann Blumenau in Brasilien eine Stadt, die sie nach ihrem Leiter „Blumenau“ nannten und mit dem Zusatz „Colonie“ versehen. Mangels eines eigenen Postamtes wurde die Briefpost gesammelt, mit einem privaten Herkunftsstempel versehen und dann in gebündelten Briefpacken per Schiff nach Deutschland expediert.

Dort wurden die Briefe dann postalisch abgefertigt. Belegstücke aus der frühen Zeit Deutscher Gründungen in

Übersee sind sehr selten. In seiner 154. Auktion 2015 bot Harald Rauhut einen besonders dekorativen Brief an: ein Brief mit dem Herkunftsstem-

pel aus dem brasilianischen Blumenau 1868, in Hamburg abgefertigt und im vollständigen Briefinhalt zudem eine Abbildung der „Colonie Blumenau“ mit Ansicht des Stadtplatzes.

Man sieht also sehr schön die umfangreiche Breite, mit der sich die deutsche Kolonial-Geschichte dokumentieren lässt.

Harald Rauhut

ANZEIGE

BÜHLER

27. Fernauktion am Dienstag, 26. Oktober 2021



Umfangreiches Angebot Dt. Kolonien, u.a. Atollpost Kiautschou, Ausruf: 300,- €

Besichtigung ab sofort, in unseren Büroräumen – Bornstedter Str. 3
Eine vorherige Anmeldung ist zwingend erforderlich!

Katalog auf Anfrage kostenlos!

Abbildung aller Einzellose im Internet einzusehen unter:
www.briefmarken-buehler.de

Bornstedter Str. 3 • 10711 Berlin
Telefon: 030 – 8 82 73 57 • Telefax: 030 – 8 83 53 12
www.briefmarken-buehler.de • georgbuehler@t-online.de

Tipps und Risiken

Dr. Fischer: China-Handstempel-Seltenheit.

Schon seit vielen Jahren befasst sich Dr. Reinhard Fischer in Bonn mit den Ausgaben der deutschen Kolonien und Auslandspostämter.

In seinen sorgfältig bearbeiteten Auktionskatalogen bieten Kommentare und Erfahrungen zusätzlichen Informationswert. Er behält seine Meinungen zu Katalogeinschätzungen nicht für sich, sondern lässt die Kundschaft daran teilhaben, wenn er der Ansicht ist, dass Bewertungen der tatsächlichen Seltenheit einer Sorte nicht gerecht werden.

Ein besonderes Stück aus seinen Auktionen möchten wir bei dieser Gelegenheit vorstellen. In der 168. Versteigerung im Mai 2019 erschien eine 80 Pfennig Germania der ersten Serie Deutsche Post in China, MiNr. 14 ** mit Inschrift „REICHSPOST“ und mit Handstempel-Aufdruck „China“, als außerordentlich rares, tadellos postfrisches Exemplar der seltenen Marke. Fotoatteste der Prüfexperten Bothe BPP aus dem Jahr 1984 und Jäschke-Lantelme BPP aus dem Jahr 2014 bestätigten die Qualität des Exemplars: „Postfrische Exemplare dieser Wertstufe sind – insbesondere in einwandfreier Erhaltung – sehr selten und nur in wenigen Exemplaren bekannt.“ Dr. Fischer kommentierte die Michel-Bewertung von 20 000 Euro: „Aufgrund der Tatsache, dass kaum einwandfreie Stücke existieren, ist dies als deutlich unterbewertet anzusehen.“ Das Besondere an diesem Exemplar sei, dass die ungebrauchten Handstempel deutlich seltener als die gestempelten seien und es nur noch ganz wenige postfrische geben dürfte. Beim Zuschlag

von 10 000 Euro zuzüglich Aufgeld fand sich ein Liebhaber, der diese Ansicht teilte ...

Betrüger entlarvt

Bei diesem Exemplar erinnert sich Dr. Fischer an Studienzeiten. Mitte der 1980er-Jahre meldeten Bonner Generalanzeiger und Kölner Express „Bonner Student entlarvt Großbetrüger“, selbst ein zweiseitiger Artikel im „Stern“ endete mit seiner Geschichte. Es ging dabei um einen weit verzweigten Fälschungsskandal um China-Handstempelaufdrucke. „Die ganze Sache ist seinerzeit natürlich recht gut unter den Teppich gekehrt worden, vor allem, weil die Beteiligten von der Versicherung verdonnert worden sind, dazu nichts zu sagen“, so Dr. Fischer. Er vermutet, dass der Skandal in Wirklichkeit noch viel größeren Umfang gehabt habe, als es die Fälschungen offenbarten, die seinerzeit bei einem Münchener Auktionshaus angeboten wurden. Ein Prüfer, der in den Prozessen als Gutachter tätig war, habe erzählt, dass über andere Kanäle noch mehr Fälsficate verkauft wurden.

Herr Dr. Fischer, wie können sich Sammler vor solchen Fälschungen schützen?

Es gab dazu ja wunderschöne und neue Atteste eines BPP-Prüfers. Nein, man sollte sich schon mit dem vertraut machen, was man sammelt. Das teuerste Stück, was damals angeboten wurde, befand sich auf einer Karte mit dem Vermerk „Via Sibirien“. Viele Briefe und Karten aus China tragen diesen Vermerk, weil die Post über die transsibirische Eisenbahn in zwei Wochen im Deutschen Reich war, während es mit dem Schiff

zwei Monate dauerte. Das ging natürlich erst ab 1903, als die Bahnlinie fertig war. Die Marke trug aber einen Stempel von 1901, irgendetwas stimmte also nicht. Das wäre einfach zu erkennen gewesen.

Sind Expertisen ausländischer Prüfer ebenfalls als zuverlässig einzustufen?

Die Ausgaben der Kolonien und Deutschen Auslandspostämter werden kaum mit ausländischen Attesten angeboten. Bei den britischen und französischen Besetzungsausgaben ist man sowieso auf ausländische Prüfer angewiesen.

Welche Tipps geben Sie Sammlern?

Man sollte sich zuerst das Friedemann-Handbuch besorgen. Wer Stempel sammeln will, braucht den Stempelskatalog der ArGe, wer die Vorläufer nach Stempeln differenzieren will, das Steuer-Handbuch. Wenn man intensiv sammelt, sollte man in die ArGe eintreten (siehe Quellen).

Können Sie uns Beispiele von Ihrer Ansicht nach „unterbewerteten“ Marken geben?

Es gibt immer noch eine Menge Stücke, bei denen der Michel mit dem Markt nichts zu tun hat:

- China 45BRIL, 1-\$-China auf 2 Mark Deutsches Reich mit Wasserzeichen. Kriegsausgabe, in diesem Fall mit seltenerer 25:17-Zählung, noch seltener durch den höheren Abstand zwischen „China“ und „Dollar“, den es nur auf einem Bogenfeld gibt: Michel 9000 Euro für * und 25 000 Euro für **, wir haben diese Marke in der billigeren ungebrauchten Erhaltung in der 170. Auktion für 23 000 Euro zugeschlagen.



**80 Pfennig China:
Handstempel
postfrisch/echt
(Dr. Fischer).**

- DOA21* oder ** (gestempelt ist sie häufig), DOA 23 a–c, 24, 25a und b, 28a und b, 38 alle Typen **, Kamerun 24 ** alle Typen, Kiautschou 1I und 1II ** – Marken, die auch mal mehr als den Michel-Wert bringen. Allgemein sind die postfrischen Marken selten, es gibt nur wenige Ausgaben, die häufig sind, weil noch Bogenware übergeblieben ist. Grundsätzlich sind die Kleinformaten seltener postfrisch, weil viele Stücke, die keinen Falz abbekommen hatten, mit den Bogenrändern ins Album geklebt wurden und diese Ränder gibt es natürlich auf den 20er-Bogen der Querformate viel häufiger als den 100er-Bogen der Pfennigwerte.
- Unterbewertet sind meines Erachtens alle ungebrauchten Handstempelmarken von China (die postfrischen sowieso), auch die Kiautschou-Propositorien. Knapp sind zumindest Aufdruckausgaben der Marshall-Inseln mit dem Aufdruck „Marshall-Inseln“ (später mit „sh“ geschrieben), die Schrägaufdrucke der Marianen und auch die gestempelten Werte der Steilaufdrucke.

Michael Burzan

Quellen

- Albert Friedemann (Dr. A. Wittmann): Deutsche Kolonien, Leipzig 1921 (3./4. Auflage)
- Arbeitsgemeinschaft der Sammler deutscher Kolonialpostwertzeichen e.V.: Stempelskatalog der ehemaligen Deutschen Kolonien und Auslandspostämter
- Dr. F. Steuer: Handbuch und Katalog der dt. Kolonial-Vorläufer

Erfolge & Entdeckungen

Kolonialgeschichte bei Pfankuch: Zuschläge im Lockdown.

Seit 1919 befasst sich das Unternehmen Karl Pfankuch & Co. in Braunschweig mit Philatelie und Postgeschichte aller Regionen und Preisklassen. Entsprechend umfangreich ist seine Erfolgsbilanz im Bereich der deutschen Kolonien und Auslandspostämter bis in die Gegenwart.

Eine der stärksten Versteigerungen der Firmengeschichte wurde ungeachtet des ersten deutschlandweiten Lockdowns die 222. Auktion am 2. April 2020. Durch ein begleitendes „Internet live bidding“ nahmen weltweit Hunderte Bieter teil:

Den fünffachen Schätzpreis erreichte eine Karte zur „III. Kunst- und Gewerbeausstellung Kurume – Japan 1918“. Sie wurde im japanischen Kriegsgefangenenlager für Kämpfer aus der deutschen Kolonie Kiautschou gedruckt und nach Elbing in Ostpreußen adressiert (Ausruf 120, Zuschlag 600 Euro).

In der 205. Auktion Ende Juli 2014 konnte eine handbeschriebene Postkarte aus Deutsch-Südwestafrika überzeugen, die gemäß violetter Zusatzstempel mit der „Luftpost Usakos – Karibib 1. Flug-

zeug in Südwest“ an Fräulein Erna Pfitzner in Lissa befördert wurde, von 1500 auf 3200 Euro verdoppelt.

Zum Spitzenstück der 216. Auktion im April 2018 avancierte eine Entdeckung des Auktionshauses in einem alten Sammlernachlass: die große Kolonialseltenheit Kiautschou 1 ½ Dollar in Zeichnung der Kaiseryacht „Hohenzollern“ von 1905, ohne Wasserzeichen, aber perforiert mit 25:16 statt 26:17 Zähnungslochern. Der Wertunterschied nach Michel-Katalog beträgt 77 000 Euro!



80 000 statt 3000 Euro wertet die postfrische Kaiseryacht 26 B aus Kiautschou 1905 mit 25:16 statt 26:17 Zähnungslochern!

Ein neues Fotoattest des Prüfexperten Jäschke-Lantelme brachte die Bestätigung: „MiNr. 26 B, farbfrisch, gut gezähnt, fehlerfrei, postfrisch ... sehr selten und bisher in nur wenigen Exemplaren bekannt.“ Auf 20 000 Euro geschätzt, konnte sich das Exemplar auf 25 200 Euro steigern, bevor der Hammer fiel.

Michael Burzan

Chancen nicht nur in der Philatelie

Münzen bei der neu gegründeten Wilhelm Sellschopp Auktionen GmbH.

Seit 130 Jahren hat der Name Wilhelm Sellschopp einen guten Klang in der Philatelie. Er steht seit Unternehmensgründung in den USA im Jahr 1891 für internationale Geschäfte und Seriosität.

Wilhelm Sellschopp war ein Pionier, dem es stets gelang, sich an wandelnde Märkte anzupassen und selbst Maßstäbe zu setzen. Nach dem Erdbeben 1906 verlegte er den Fir-

mensitz von San Francisco zurück nach Deutschland, wo der gebürtige Mecklenburger in Hamburg eine neue Heimat und einen bis heute idealen Standort fand. Auch die Hyperinflation 1923 und die Weltkriege überstand die Firma ohne dauerhaften Schaden. Immer wurden in Krisen auch Chancen gesehen.

So fand trotz der herausfordernden Zeiten am 6. Mai

2021 die 1. Sellschopp-Auktion in Hamburg statt. Im Teil „Numismatik“ waren auch für Sammler des Deutschen Reiches und der Kolonialgebiete außerordentliche Stücke zu finden: etwa die 20-Neuguinea-Mark-Münze 1895 A, Jaeger N 709 mit winzigem Randfehler (Ausruf: 25 000 Euro) oder die Münze Fürstentum Reuss, ältere Linie (Greiz), Heinrich XXII. 1859 – 1902,

20 Mark 1875 B, Hannover, Jaeger 254, winziger Randfehler, vorzüglich (Ausruf: 15 000 Euro).

Mehr auf: www.sellschopp-auktionen.de.

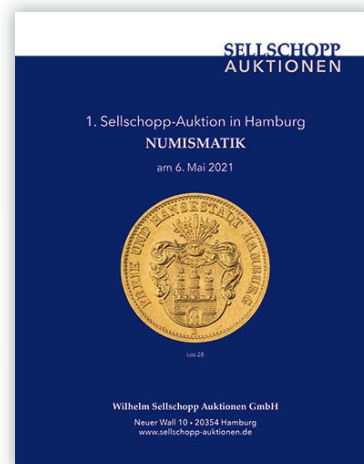
red



Der Zuschlag für die Münze aus Neuguinea lag bei 41 000 Euro.



Der Zuschlag für die Münze „Fürstentum Reuss“ lag bei 29 000 Euro.



Der Katalog zur Numismatik-Auktion im Mai 2021.

Robert Zöbischs Nachlass

Komplette Kolonial-Bogen bei Hadersbeck.

Der Anrufer sprach mit deutlich sächsischem Akzent. Thomas Wickboldt hörte konzentriert zu und erfuhr von einem in zwei alten Koffern lagernden Bestand, zu dem der Anrufer allerdings nur wenig sagen konnte. Der ursprüngliche Eigentümer war dessen ehemaliger Untermieter, der keine Verwandten hatte und deshalb den älteren Herren aus Sachsen als Erben einsetzte.

Seit 20 Jahren ruhten die Koffer in dem Haus. Doch nunmehr gedachte der Anrufer, inzwischen selbst gut achtzig Jahre alt, aufzuräumen und seinen Erben nichts Unnützes hinterlassen zu wollen. Auf Wickboldts Nachfrage erklärte er, die Briefmarken und Umschläge in den Koffern stammten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Teilweise seien

ganze Bogen vorhanden. Ein solcher Nachlass kann interessant sein, muss es aber nicht. Also vereinbarte Wickboldt eine Besichtigung vor Ort.

Wegen der Corona-Krise und des damit einhergehenden Ruhezustandes des öffentlichen Lebens verzögerte sich der Termin. An den ersten Sommertagen dann fuhr Wickboldt zusammen mit seinem Sohn in eine ruhige Vorstadtgegend mit großen Altgrundstücken, in denen manche Häuser eine Renovierung vertragen konnten. Nicht das Haus des potenziellen Einlieferers, der seinen Gästen zunächst einmal eine Erfrischung reichte. Da auf der Terrasse genügend Platz war, konnte die Besichtigung unter freiem Himmel stattfinden. Der große Koffer enthielt Inflationsbogen, teilweise noch in den

Bogentaschen, Bogen und Bogenstücke aus Dritten Reich, Böhmen und Mähren sowie dem Generalgouvernement, Blankobelege aus dem Sudetenland – kurzum, Material, für das es Interessenten gibt, das aber keinen riesigen Zuschlag verspricht.

Der zweite Koffer barg die große Überraschung. Einzelne Bogen der Kolonialausgaben hatte Wickboldt wie wohl ein jeder Auktionator schon gesehen, auf einmal mehr als 90 komplette Bogen der Markwerte, zudem reichlich Bogenstücke und Einheiten zu entdecken, „hätte ich mir nie vorstellen können“, wie er freimütig einräumt. Zwei Bogentaschen wiesen aus, dass die Stücke aus den Versteigerungen stammten, auf denen zwischen 1919 und 1924 Restbestände in den Handel kamen. Handschriftlich ist auf einer Tasche „Zöbisch“ vermerkt. Robert Zöbisch arbeitete seiner-



Blick auf den heute einmaligen Bogenbestand, der seit rund hundert Jahren unberührt blieb (Hadersbeck).

zeit als Prüfer und Händler in Plauen. Wie sein Nachlass in die Hände des einstigen Untermiters geriet, ist unbekannt. Namentlich und geografisch bestehen keine Übereinstimmungen.

Vom 28. bis 30. Oktober 2020 fand im Berliner Auktionshaus Hadersbeck eine erfolgreiche Versteigerung statt. Kolonial-Spezialisten fanden viel Freude an den besonderen Stücken der beschriebenen Sammlung. red

Kolonialbelege

27. Fernauktion bei Georg Bühler.

Das Los 3513 gehört sicher zu den herausragenden Stücken der 27. Fernauktion des 1949 in Berlin gegründeten Auktionshauses Georg Bühler Nachfolger Briefmarken-Auktionen GmbH. Der Ausruf für das Los wurde bei 300 Euro angesetzt.

Die Deutsche Reichspost-Postkarte mit Mariannen-Postwertzeichen wurde 1911 auf dem Handelsschiff Orion aufgegeben und mit Stempelung „Truk Karolinen 19.3.11“

ordnungsgemäß nachträglich entwertet. Ein eindrucksvoller Atollpost-Beleg, der Prüfer und Sammler gleichermaßen überzeugt und damit ein Glanzstück der 27. Fernauktion, die für Kolonialsammler einiges zu bieten hat. red



Als Robert Zöbisch für die Bogentasche mit 200 Kameruner Marken zu 5 Mark 1,5 Millionen Mark plus Aufgeld zahlte, war vom Wert der Goldmark nicht mehr viel übrig. Eingeklinkt: Siegelstempel der Markenverwertungsstelle des Reichspostministeriums und Zöbischs Briefkopf.



über **100** Jahre gegr. 1919

KARL PFANKUCH & Co.

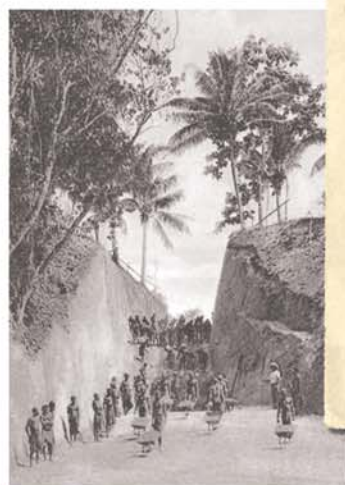
227. Auktion für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte 8. - 9. Dezember 2021

Auflösung einer **gehaltvollen alten Kolonialsammlung** mit allein über 180 Querformaten

Deutsche Post in China: seltene Feldpostbelege aus der Zeit des „Boxeraufstand“

Auflösung einer Spezialsammlung „**Türkei Militär-Mission**“

Jetzt Katalog kostenlos anfordern!



Simpsonhafen, Arbeiten am
Durchstich des Malagunan Passes



Deutsch-Neuguinea: Kaiseryacht-Höchstwerte auf Metz-Einschreibebrief
aus „SIMPSONHAFEN 15/3 10“ nach Nürnberg.

Weitere Highlights unserer Auktionen
und bebildelter Online-Katalog zum Live Mitbieten unter:
www.pfankuch-briefmarken.de



KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig

Tel.: 0531- 45807 / info@karl-pfankuch.de



Mitglied APHV, Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Briefmarkenversteigerer (BdB), PTS und GPS

RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Seit 33 Jahren
eine gute Adresse in der Philatelie



Regelmäßige Auktionen seit 1988

Regelmäßige Rundreisen

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Einlieferungen jederzeit erbeten

Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH
Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52
harald.rauhut@rauhut-auktion.de